Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 61 (2005)

Artikel: Bauliche und betriebliche Entwicklung der Rehaklinik Rheinfelden seit 1996
Autor: Weber, Hugo / Mühlheim, Matthias
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-894598

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bauliche und betriebliche Entwicklung der Rehaklinik Rheinfelden seit 1996

Hugo Weber
Matthias Mühlheim

Am 15. Juli 1896 nahm das Sanatorium Rheinfelden – die heutige Rehaklinik Rheinfelden – als Aargauische Badanstalt für unbemittelte Kranke den Betrieb auf. Aus Anlass der 100-Jahrfeier wurde in den Neujahrsblättern 1997 die Geschichte von 1896 bis 1996 aufgerollt. Abgeschlossen wurde der Bericht mit dem Hinweis, dass mit einer weiteren grossen Sanierungs- und Erweiterungsetappe der Klinik «nächstes Jahr» – gemeint war 1998 – begonnen werden soll und die Rehaklinik die Jahrtausendwende wohl mitten in einer intensiven Ausbauphase begehen werde. Diese «Vision» baute auf der Annahme, dass der Aargauer Grosse Rat im Herbst 1996 den Ausbauplänen zustimmen sollte. Eine Illusion, wie sich zeigte. Die staatlichen Mühlen mahlten zwei Jahre länger. Deshalb verschob sich der Baubeginn ins neue Millennium. Über die hektische bauliche und betriebliche Entwicklung seit 1996, die – gemessen an der kurzen Zeit – im Vergleich zur gemächlichen Entwicklung in den ersten 100 Jahren der Klinikgeschichte «gewichtiger» ist, wird nachfolgend berichtet.

Die bauliche Entwicklung

Am 3. November 1998 war es endlich soweit! Nach der Verabschiedung des Rehabilitationskonzeptes für den Kanton Aargau genehmigte der Grosse Rat das Gesamtprojekt für Neubauten, Umbauten und Sanierungen der Rehaklinik Rheinfelden und bewilligte einen Kantonsbeitrag an die Kosten des Bauvorhabens von 50 % – ein Markstein in der Geschichte der Klinik. Nach 10-jähriger Planungszeit war damit die grösste Hürde genommen!

Allerdings beruhte das nun bewilligte Projekt noch auf dem durch den Regierungsrat 1988 genehmigten Raum- und Funktionsprogramm und war inzwischen partiell überholt. Gründe dafür lagen hauptsächlich in den zwi-

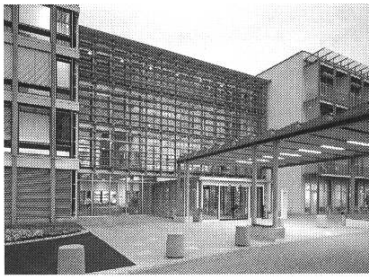
schenzeitlichen Veränderungen in Bezug auf Patientenstruktur (Schweregrad und Therapiebedürftigkeit). Einen weiteren Einfluss hatte der Leistungsauftrag, den die Klinik vom Kanton Aargau im Rahmen der Spitalkonzeption 2005 erhalten hatte. Die rasante betriebliche Entwicklung zwang den Stiftungsrat, schon in den Jahren 1995 – 1997 den Neubau eines Therapiegebäudes – ohne Kostenbeteiligung durch den Kanton Aargau – vorgezogen zu realisieren. Dank diesem mutigen und vom Glauben an eine gesicherte Zukunft getragenen Schritt war es möglich, den laufend steigenden Erwartungen und Ansprüchen an die Leistungsfähigkeit bis zur Inbetriebnahme der erneuerten und erweiterten Klinik ohne allzu grosse Einschränkungen entsprechen zu können. Hinzu kam, dass im Verlaufe der intensiven Planung eine grossherzige Donatorin der Rehaklinik Rheinfelden die definitive Realisierung von neuen Räumen für das Neurologische Tageszentrum, ermöglichte.

So galt es nun, den sich insbesondere zwischen 1995 (erste Bereinigung des Bauprojektes mit anschliessender Generalübernehmersubmission) und 1998 (Genehmigung des Projektes durch den Grossen Rat am 3. November) markant veränderten und sich voraussehbar weiter verändernden Ansprüchen durch eine Überprüfung und Anpassung des bewilligten Projektes gerecht zu werden. Der Architekt, das Planerteam, die Baukommission und die betroffenen Klinikmitarbeitenden mussten in enger Zusammenarbeit und in der gebotenen Eile das Bauprojekt den neuen Gegebenheiten anpassen. Dank der Qualität des Grundkonzeptes sowie der Kompetenz des Architekten René Stoos, Brugg, war es möglich, die geänderten Ansprüche nahtlos ins Gesamtkonzept zu integrieren.

Im November 1999 konnte dann nach Abschluss der rund 1 Jahr dauernden Projektüberarbeitung der Generalübernehmervertrag abgeschlossen werden und am 28. April 2000 folgte der Spatenstich. In der rekordverdächtigen Zeit von nur knapp 7 Monaten wurde der Hauptteil der Neubauten hochgezogen, sodass schon am 24. November 2000 Richtfest gefeiert werden konnte. Die erste und gleichzeitig grösste Phase des Bauprojektes – praktisch ausschliesslich Neubauten – fand im Verlauf der

Monate Oktober und November 2001 ihren termingerechten Abschluss. Eingebettet in eine zum grossen Teil neugestaltete Umgebung mit ausgedehnten Spazierwegen und einem Kinderspielplatz wurden fertiggestellt:

- das neue Bettenhaus für maximal 72 Betten (wovon 8 in der Station für Frührehabilitation)
- die neue Cafeteria und der Vortragssaal im Erdgeschoss
- der neue Haupteingang mit grosszügiger Eingangshalle, Information, Patientenaufnahme, Kasse und Therapieeinteilung
- die einladende Wandelpromenade als Patientenaufenthaltsbereich
- das zweite Therapiegebäude mit gleichen Ausmassen wie das 1995 - 1997 erstellte
- neue Räume für die Musiktherapie
- das neue Neurologische Tageszentrum mit 12 Plätzen
- der neue Hydrotherapiebereich.



Der Abschluss dieser Neubauphase fiel gerade etwa mit der Halbzeit der Gesamtbauzeit zusammen.

In vielen kleineren und grösseren Etappen folgten anschliessend:

- der Neubau des Therapiebades
- die Speisesaalerweiterung (teils Neu- teils Umbau)
- die Umbauten der Küche, der Verwaltung, der medizinischen Dienste, des bestehenden Therapiebades, der Bäderarbeitung, der Ver- und Entsorgung (alle in den Altbauten)
- der Einbau eines «Raumes der Stille» in frühere Räume der Ergotherapie; ferner einer Übungswerkstätte für die Ergotherapie
- diverse Strukturanpassungen
- die Fertigstellung der Umgebung.

In zeitlicher Abstimmung mit den Umbauetappen wurden im Sinne von aufgeschobenem betrieblichem Gebäudeunterhalt – also nicht als Bestandteil des Grossprojektes

und deshalb mit Finanzierung der Kosten über die Betriebsrechnungen, verteilt auf mehrere Jahre – zusätzlich ausgeführt:

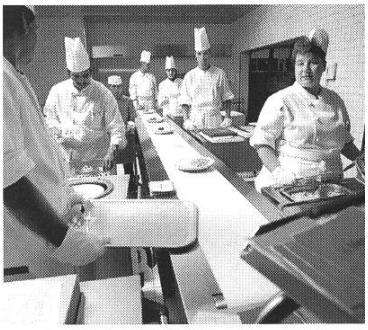
- Ersatz des in den Altbauten noch hauptsächlich aus verzinkten Eisenrohren bestehenden Wasserleitungsnetzes durch Kunststoffrohre.
- Aussensanierung der Altbauten, umfassend Fassadenanstriche, Betonsanierungen, Erneuerung bzw. Sanierung der Dächer, Dachtraufen und Abläufe sowie partiellen Ersatz von Fenstern und Storen. Diese Arbeiten wurden analog zum Baufortschritt der inneren Umbauten etappiert ausgeführt, d.h. wo innen umgebaut wurde, erfolgte gleichzeitig auch die Aussensanierung. Mit dieser wollte man auch aussen eine möglichst homogene Präsentation der Gesamtanlage erreichen.
- Umbau und Erweiterung des ehemaligen Vorhauses der Gewächshäuser zum neuen Gärtnerei-Werkgebäude und Abbruch der alten Gärtnereischeune.
- Umfassende Innenrenovation des Bettenhauses 1975 und Anpassung an den Ausbaustandard des neuen Bettenhauses.

Das Ziel, alle Neu- und Umbauarbeiten bei laufendem Klinikbetrieb durchzuführen, war ehrgeizig. Patienten und Mitarbeitenden wurde in hohem Masse Verständnis und Duldung verschiedenster, baubedingter Belästigungen abverlangt. Die am Bau Beteiligten waren zu einer für Bauleute ungewohnten Rücksichtnahme auf den laufenden Betrieb verpflichtet. Eine optimale Baustellenorganisation und die durchdachten Provisorien machten es – zusammen mit viel gutem Willen aller Beteiligten – möglich, dass der Klinikbetrieb über die ganze Bauzeit praktisch uneingeschränkt aufrecht erhalten werden konnte. Dank dem durchgehenden Vollbetrieb konnten temporäre Einbussen an Arbeitsplätzen vermieden werden. Ende August 2003 waren die Bauarbeiten nach einer Bauzeit von rund 40 Monaten innen und aussen abgeschlossen.

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe der Rheinfelder Neujahrsblätter – die Bauabrechnung lag

erst provisorisch vor – wurde mit Gesamtkosten im Rahmen des Kostenvoranschlages von rund CHF 59,2 Mio. gerechnet.

Mit der Vollendung des Um- und Neubauprojektes ist aus der kleinen beengenden und beschaulichen Badeanstalt von 1896 eine stolze, generöse, hochmoderne Rehabilitationsklinik mit 186 Betten, einem Personalbestand von ca. 450 Leuten und einem grossen Angebot an unterschiedlichsten Spezialabteilungen geworden.



Auch die bauliche Dimension der Anlage ist beeindruckend: 200 m lang, 100 m breit (die Altstadt von Rheinfelden misst ca. 400 m mal 200 m), ca. 1000 Räume und ca. 2500 m Zirkulationswege.

Die Bewältigung dieser ungewöhnlichen horizontalen Ausmasse der nun fertiggestellten Sanierungs-, Umbau- und Erweiterungsetappen verlangte eine neue, starke, übergeordnete innere Ordnungsstruktur, die auch längerfristig gültig sein muss. Der daraus erdachte Richtplan sieht in der Längsrichtung drei Schichten vor: Im Süden die Zimmer, sozusagen der Hotelbetrieb der Klinik, mit Blick auf den neugestalteten Park; im Norden entlang dem Therapiegang die Räume, welche direkt mit dem medizinischen und therapeutischen Heilungsprozess zu tun haben, und dazwischen befinden sich mehrheitlich diejenigen Nutzungen, die dem Gemeinschaftsleben und den allgemeinen Diensten zugeordnet sind, sowie das Neurologische Tageszentrum. Diese einfache, aber auch leicht erfassbare Grundordnung hat die erste Bewährungsprobe sehr gut bestanden.

Architekt René Stoos setzte als Gewinner des Projektwettbewerbes ein Werk um, welches mit seiner Leichtigkeit und mit seinen lichtdurchfluteten Räumlichkeiten besticht. Das Resultat schafft, auch in Bezug auf die gewählten Materialien, gute Voraussetzungen, dass sich die Patienten während ihres Aufenthaltes in der Klinik wohl fühlen können und die Mitarbeitenden über sehr gute Arbeitsvoraussetzungen verfügen.

Die Einweihung der «neuen» Rehaklinik Rheinfelden erfolgte am Donnerstag, 25. September 2003. Zum offiziellen Festakt geladen waren Vertreter aus Behörden, Poli-

tik und Medien, aber auch die Partner - von den Zuweisern bis zu den Kostenträgern, Verbänden und den am Bau Beteiligten.

Am Samstag, 27. September 2003, war dann die Öffentlichkeit zu einem Tag der offenen Türe eingeladen. Rund 4000 Besucherinnen und Besucher zeigten mit ihrem Erscheinen das lebhafte Interesse der Bevölkerung nicht nur an den Um- und Neubauten, sondern auch am Arbeitsfeld der Klinik. Dank dem engagierten Einsatz aller Mitarbeitenden konnten dem Publikum auf architektonischen und medizinischen Rundgängen die Anliegen der Klinik vermittelt werden. Vorträge und Demonstrationen vertieften die gewonnenen Eindrücke und ein unterhaltender Rahmen aus Wettbewerb, vielfältigen kulinarischen Angeboten und musikalischer Untermalung liess den Tag für alle zum Erlebnis werden.

Das Personal konnte anlässlich eines Personalfestes am Freitag, 31. Oktober 2003, den Abschluss der über 3-jährigen Bauzeit feiern. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genossen – vom langen «Baustress» erlöst – bei fröhlicher Stimmung einen rundum gelungenen Abend.

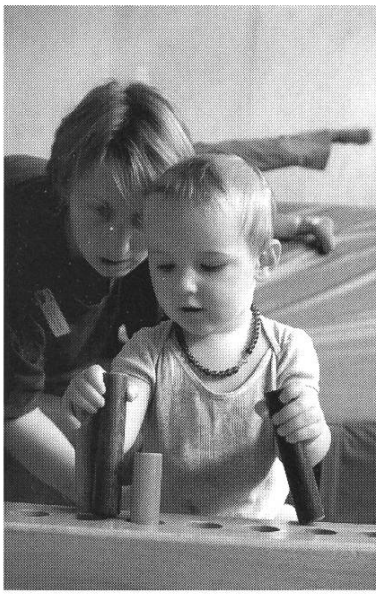
Am Donnerstag, 27. November 2003, setzte ein Festsymposium für Fachpublikum einen kompetenten Schlusspunkt hinter die Festlichkeiten der Eröffnung. Über 120 Fachleute folgten den 14 Fachvorträgen des Tages, in denen das weite Feld der Rehabilitation abgesteckt wurde. Die Themen reichten vom Schlaganfall, über das Hirntrauma bis zu Schmerz- und MS-Therapien, Ethik und Wirtschaftlichkeit.

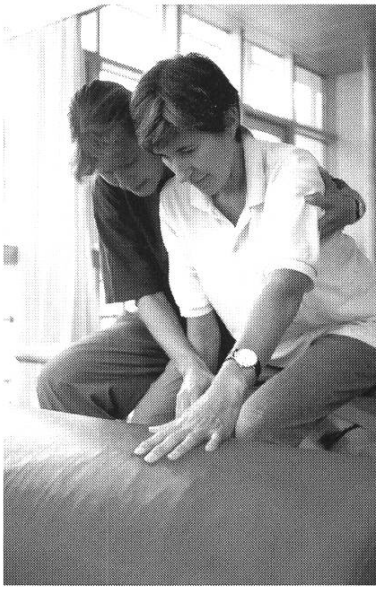
Die betriebliche Entwicklung

Die Rehaklinik Rheinfelden hat sich in den letzten 10 Jahren zu einem führenden Zentrum für Neurorehabilitation und Muskuloskelettale Rehabilitation entwickelt. Sie behandelt alle Indikationen der Neurologischen Rehabilitation mit Schwerpunkt auf Patientinnen und Patienten nach zerebrovaskulären Ereignissen, Schädelhirntraumata, Multipler Sklerose, Morbus Parkinson, peripheren Nervenleiden und nach kraniozervikalem Beschleunigungstrauma. In der Muskuloskelettalen Rehabilitation sind die

Indikationen Patientinnen und Patienten mit degenerativen Gelenk- und Wirbelsäulenleiden, Funktionseinbussen des Bewegungs- und Stützapparates nach Unfällen, Amputationen, Weichteilrheumatismus, nach orthopädischen Operationen und Sportverletzungen.

Die Klinik verfügt heute über 186 Betten in allen Versicherungsklassen. Bei einem Umsatz von ca. CHF 42 Mio. beschäftigt sie rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 350 Vollzeitstellen (inkl. 33 Stellen Lehr- und Praktikumspersonal in rund 15 Berufsgruppen). Sie ist somit ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und eine grosse Arbeitgeberin in der Region.





Angebot der gesamten rehabilitativen Behandlungskette

Im Rahmen der Entwicklungen wurde die Zielsetzung realisiert, alle Glieder der Behandlungskette innerhalb der Rehabilitation anzubieten:

- Neurologische Frührehabilitation
- Stationäre neurologische und muskuloskelettale Rehabilitation
- Neurologisches Tageszentrum
- Ambulatorium für neurologische und muskuloskelettale Rehabilitation

Als Ergänzung verfügt die Klinik über eine ganze Reihe von speziellen Dienstleistungen. Erwähnenswert sind insbesondere das Pädiatrische Therapiezentrum (Kinderambulatorium), die diagnostische und therapeutische Schmerzanästhesie und die Traditionelle Chinesische Medizin.

Auch in Therapie und Ausbildung führend

Die Rehaklinik Rheinfelden ist an der Entwicklung von neuen, innovativen Therapiemethoden beteiligt (z.B. Gehtraining mit Laufband bei zerebral bedingten Lähmungen, Behandlung von visuellen Wahrnehmungsstörungen, Einsatz von pharmakologischen Substanzen in der Rehabilitation) und führt eine eigene wissenschaftli-

che Abteilung. Eine enge universitäre Bindung besteht durch den Lehrauftrag der Universität Basel.

Rehabilitation ist ein aktiver Prozess

Rehabilitation ist ausgerichtet auf Bewegung, Mobilität und Aktivität. Anders als in der Akutklinik verbringt der Rehabilitationspatient – sobald es sein Zustand erlaubt – seinen Tag ausserhalb des Patientenzimmers. Das Konzept der neuen Klinik trägt diesem Umstand Rechnung, indem sie klar in Wohnbereich, Therapiebereich und ärztlich/diagnostischen Bereich gegliedert ist. Wenn immer möglich, bewegt sich der Patient selbständig oder mit Begleitpersonen zu den verschiedenen diagnostischen und therapeutischen Aktivitäten. Rehabilitationspatienten essen – wenn es der Gesundheitszustand zulässt – nicht im Patientenzimmer, sondern im Speisesaal. Es steht zudem eine schöne und moderne Cafeteria zur Verfügung.

Das Neurologische Tageszentrum

Das Neurologische Tageszentrum steht in der Rehabilitationskette zwischen der stationären und ambulanten Rehabilitation. Das Tageszentrum leistet somit wertvolle Dienste, den Schritt von der geschützten Umgebung der Klinik nach Hause oder zurück an den Arbeitsplatz zu vollziehen. Auch bei Patienten, die z.B. nach einem Schlaganfall zuhause betreut werden, lassen sich durch die Intensität der speziellen Therapieprogramme im Tageszentrum oft noch weitere Fortschritte erzielen.

Die Schmerztherapie

Die Schmerztherapie in der Rehaklinik Rheinfelden befasst sich mit chronischen Schmerzen, die über Monate und Jahre bestehen können. Mit Methoden der Anästhesie wird zunächst versucht, die Art des Schmerzes zu diagnostizieren, Schmerz zu lokalisieren und vorübergehend zu blockieren. Wenn der Schmerz, seine Fortleitung und die Verarbeitung im Gehirn erkannt sind, kann mit der individuellen Therapie begonnen werden.

Ambulanz: Für Erwachsene und Kinder

Seit 2002 besteht innerhalb der Physiotherapie ein eigenes Team für die ambulante Rehabilitation. Durch klare Trennung vom stationären Bereich kann sehr viel individueller auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten eingegangen werden. So werden z.B. für die Behandlung ambulanter Patientinnen und Patienten vermehrt Randzeiten am Morgen und am Abend angeboten.

Traditionell verfügt die Rehaklinik Rheinfelden über ein multiprofessionelles Kinderambulatorium (Pädiatrisches Therapiezentrum), welches zu den grössten in der Schweiz zählt. Es werden Kinder aller Altersstufen - von wenigen Lebenswochen bis zum 18. Altersjahr - behandelt. Vorwiegend handelt es sich um neurologische (von leichter Bewegungs- und Verhaltensauffälligkeit bis zu schweren Beeinträchtigungen), aber auch um neuroorthopädische und internistische Krankheitsbilder. Die Therapeutinnen verfügen alle über Zusatzausbildungen für die Behandlung und Betreuung von Kindern.

Der durch Hugo Weber, Verwaltungsdirektor der Rehaklinik Rheinfelden von 1971 – 1999 und Technischer Direktor von 1999 – 2004, sowie Matthias Mühlheim, Adm. Direktor der Rehaklinik Rheinfelden seit 1999, ausgearbeitete Bericht ist in wesentlichen Teilen eine Zusammenfassung der Artikel in der Baudokumentation zum Abschluss des Grossprojektes «Sanierung, Neu- und Umbauten» im Spätsommer 2003, unter Berücksichtigung der neuesten Entwicklungen.

Für die Zukunft gerüstet

Der Bedarf an einer hoch entwickelten und qualitativ hervorragenden Rehabilitation wird auch in Zukunft weiter steigen. Dies hängt mit der weiter zunehmenden Alterung der Bevölkerung und der gleichzeitigen Forderung nach einer guten Gesundheit bis ins hohe Alter zusammen. Die weiteren Entwicklungen der Akutmedizin führen zu hohen Überlebensraten bei Krankheiten und Unfällen. Zudem führt die verlängerte Lebenserwartung zu typischen Alterskrankheiten wie Osteoporose, Arthrose oder altersbedingte Frakturen. Dies alles ergibt einen weiter wachsenden Behandlungsbedarf in der Rehabilitation.

Mit der Gesamterneuerung entspricht die Rehaklinik Rheinfelden baulich und infrastrukturell allen Anforderungen an eine moderne Rehabilitationsklinik. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen für die Umsetzung zukunftsgerichteter Rehabilitationsstrategien wie sie bereits formuliert worden sind: Von der Klinik zum Zentrum, vom ausgebauten Angebot zu kompletten rehabilitativen Behandlungsketten.